

Ausgeführt durch Gruner AG
St. Jakobs-Strasse 199, CH-4020 Basel, T +41 61 317 61 61, F +41 61 312 40 09, www.gruner.ch

Sanierungstunnel Belchen Inertstoffdeponie Fasiwald

Auftraggeber: UVEK;

Bundesamt für Strassen ASTRA, Filiale Zofingen

Standort: Nationalstrasse A2

Bearbeitungszeitraum: 2014-2019

Leistungen: Umweltbaubegleitung, Bodenkundliche Baubegleitung

Bausumme: rund 500 Mio. CHF

Projektbeschreibung: Mit der Sanierung des Belchentunnels zwischen Eptingen (BL) und Hägendorf (SO) an der Nationalstrasse A2 wurde ein komplexes Bauvorhaben umgesetzt, bei dem sehr viele Umweltbereiche tangiert wurden. Für den anfallenden Aushub wurde im Projektperimeter eine Inertstoffdeponie betrieben, um die Transporte und damit die Auswirkungen auf die Luftreinhaltung zu minimieren.

Bei den regelmässigen UBB-Begehungen wurde die Umsetzung der behördlichen Auflagen aus dem Bewilligungsprozess des Bauprojektes zu folgenden Umweltbereichen kontrolliert und umgesetzt, der Unternehmer und die Bauleitung bei Bedarf beraten und alle Massnahmen ausführlich dokumentiert:

- > Luftreinhaltung
- > Gewässerschutz
- > Bodenschutz und Archäologie
- > Naturschutz und Landschaft
- > Lärmschutz und Erschütterungen



UBB und BBB sorgten für die korrekte Umsetzung der umfangreichen Umweltschutz-Auflagen

1



2



3



1

Bodenschutz: Die Bodenkundliche Bauleitung (BBB) sorgte unter anderem mit Saugspannungsmessungen dafür, dass die Verschiebung und die Erstellung von Bodendepots bei geeigneten Bodenverhältnissen durchgeführt werden konnte. Der während der Bauphase fachgerecht zwischengelagerte Oberboden des Installationsplatzes Süd konnte zur Rekultivierung der Inertstoffdeponie Fasiswald verwendet werden.

Im Vordergrund die Tensiometerstation, im Hintergrund der abgetragene Oberboden vor dem Transport auf die Zwischenlagerflächen.

2

Gewässerschutz: Die UBB sorgte mit der Empfehlung von einfachen baulichen Massnahmen wie Belagswülsten entlang der Strasse dafür, dass kein Baustellenwasser, z.B. von der Strassenreinigung, in den angrenzenden Bach fließen konnte. Zudem wurde bei der Baustellenentwässerung eng mit der Bauleitung und dem Verantwortlichen vor Ort zusammengearbeitet, um einen bestmöglichen Gewässerschutz zu garantieren. Dies war unter anderem wegen der nahen Quelle des Mineralwassers 'Eptinger' unabdingbar.

3

Inertstoffdeponie Fasiswald;
Luftreinhaltung: Um die Anzahl der LKW-Fahrten und damit die Schadstoffemissionen zur 1.4 Kilometer entfernten Deponiefläche zu minimieren, wurde ein Förderband installiert und betrieben.

Naturschutz: Für die vor Baubeginn in der Tongrube ansässigen Geburtshelferkröten ('Glögglifrosch') wurden in der nahen Umgebung drei wertvolle Ersatzlebensräume erstellt. Dieser Prozess wurde durch die UBB ebenfalls geplant und eng begleitet.